

## Bericht MARE VOSTRUM

### Törn 3 – Wintertörn in Erinnerung der österr. Polarexpedition von 1872 - 1874

#### Fr. 06.02.2015 Der Abschluss im Sturm

Das Wetter wird nicht besser. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wächst sich das Orgelkonzert der Bora zu einem Furioso aus. Das Pfeifen in den Masten und das Schlagen der Fallen übertönen selbst das Knarren der Festmacher- und Mooringleinen. Auch sicher geglaubte Webeleinsteks lösen sich allmählich und führen



zum Klopfen der Fender an die Bordwand. Trotz sintflutartiger Regenfälle treiben die Umstände den Skipper aus dem Schlafsack ins Schwerwetterzeug und hinaus, um die notwendigen Arbeiten zu erledigen. Ein Lob an die Bordheizung, die auch bei knapp über 0 Grad ihren Dienst bestens verrichtete und meine Sachen in der restlichen Nacht wieder trocknet.

Frühstück um 8 Uhr mit Wetterbericht: Alle drei Quellen sprechen von unveränderten Bedingungen bis einschließlich Samstagabend mit 30 bis über 40 Knoten. „Es wird nichts anderes übrigbleiben, als uns den Bedingungen zu stellen“ meine ich, sichtlich wie die Achterleinen angespannt. In der ACI-Marina zeigt unsere Windanzeige über 30 Knoten (ca. 55 km/h) aus Ost, aber das sind nicht die Spitzen. Gerhard erinnert mich an die 44 Stunden bei über 40 Knoten Mistral zwischen Sardinien und Mallorca und an mein Anlegemanöver bei über 30 Knoten in Ibiza und grinst vertrauensvoll.



Also hinaus aus dem ehemaligen k.u.k. Kriegshafen, in dem wir seit einem Monat das erste Segelschiff waren, das hier angelegt hatte. Zwei Marineros der ACI-Marina stehen am Steg und lösen unsere Vorspring an Steuerbord (Ost). Dann geht alles wie besprochen: Backbord/Lee-Mooring am Bug fallen lassen, Achterleinen auf Slip, Backbord-Achterleine los. Mit halber Fahrt wird der Bug nach Steuerbord gedreht, Steuerbord-Mooring fallen, der Bug geht im Wind nach Backbord, Gerhard meldet „Mooring abgesunken“ und nun



mit voller Kraft in die Steuerbord-Achterleine, die Toni sicher auf Slip hält. Leine los und mit vollem Schub hinaus. Der erhobene Daumen der Marineros sagt uns, dass alles OK ist.

Das Hafenbecken von Pula kocht wie damals in Ibiza und von der in Bau befindlichen Ölplattform fliegen die Gerüstplanen in Fetzen weg. Auch unsere Ständer fliegen und an der Hafenausfahrt in Pula fliegt das Wasser. Draußen bläst es mit über 40 Knoten



aber das kann einen Seemann nicht erschüttern und Toni wie auch Gerhard grinsen noch immer. Ich bin weiter nicht ganz schmerzfrei, denn es stehen noch zwei Anlegemanöver in der Marina Veruda - eines an der Tankstelle und eines am Steg an. Auch in dieser Einfahrt fliegt das Wasser. Doch dank einer ganz ausgezeichneten Crew, bei der jeder Handgriff sitzt, wird das alles in großer Ruhe und Professionalität erledigt.



Alles ist gut gegangen, und ich entspanne. Ohne Schaden an Personen oder Schiff, aber mit einer ganzen Reihe neuer Erfahrungen kehren wir zurück. Auch Paolo von Trend Travel und Yachting ist sichtlich erleichtert, dass wir nicht wie einst Weyprecht und Payer ohne Schiff zurückgekommen sind.

Es bleibt nur noch mein Dank an die Crew, sowie an Paolo vom Veruda-Stützpunkt und der Familie Grassl von Trend Travel und Yachting, dass sie uns die Pangaea für diesen anspruchsvollen Törn anvertraut haben.

Mast- und Schotbruch

Christian Haidinger

PS:

Ein erleichterter Skipper holt sich die leeren Taschen aus dem Auto – jetzt noch die sieben Sachen einpacken und ein wenig heimfahren.

